

Jugendhilfeausschuss	21.09.2011
----------------------	------------

öffentlich

Vorlage Nr.	328/2011-4
-------------	------------

Stand	28.07.2011
-------	------------

Betreff Präventiver Jugendschutz an Karneval

Beschlussentwurf:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht des Präventiven Jugendschutzes zur Kenntnis und befürwortet die Fortsetzung der Karnevalsaktionen auch im kommenden Jahr.

Sachverhalt:

Auch in diesem Jahr fand an Karneval wieder eine koordinierte Suchtpräventionsarbeit mit Unterstützung durch die Fachstelle Suchtprävention der Diakonie an Karneval statt. Hierbei wurden mehrere Aktionen parallel durchgeführt:

- Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“
- Begleitung der Karnevalszüge in Sechtem und Kardorf
- „Auffangstation“ im Jugendamt

Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“

Im Vorfeld wurden durch den Fachbereich Ordnungswesen, die Polizei und der Fachstelle Suchtprävention der Diakonie Flyer und Plakate der Kampagne „Keine Kurzen für Kurze“ an Gewerbetreibende und weiterführende Schulen verteilt. Zusätzlich gab es Flyer mit Informationen an die Eltern, die über die Schulen verteilt wurden.

Erstmals wurden in diesem Jahr die Tollitäten der Karnevalssession 2010/2011 in die Aktion eingebunden. Am 18.02.2011 gab es eine gemeinsame Pressekonferenz im Jugendamt. Hier sicherten die Tollitäten zu, die Stadt bei dem Vorhaben, dass im Straßenkarneval kein Alkohol an Jugendliche ausgeschenkt wird und Jugendliche vor Alkoholmissbrauch geschützt werden, zu unterstützen.

Begleitung der Karnevalszüge in Sechtem und Kardorf

Insgesamt 18 Personen der städtischen und freien Jugendarbeit begleiteten die Karnevalszüge in Sechtem und erstmalig in Kardorf mit Bollerwagen, von denen aus Jugendlichen Mineralwasser, Tee und belegte Brötchen als Alternative zu unkontrolliertem Alkoholenuss angeboten wurden. Essen und Trinken sind nicht nur im Sinne der Schadensbegrenzung angezeigt, sondern bietet auch ein Medium, um mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Aber auch die Tatsache, dass den Jugendlichen die Aktion bereits aus den letzten Jahren bekannt ist und die MitarbeiterInnen aus den Einrichtungen die Jugendlichen kennen, erleichtert den Zugang zu den Jugendlichen. Sowohl von den Jugendlichen, als auch von den erwachsenen Zugbesuchern gab es viele positive Reaktionen auf die Aktion. Neben den mobilen Bollerwagen bot der Jugendbus eine feste Anlaufstelle für die Jugendlichen.

Im Kontext des präventiven Jugendschutzes setzt die Stadt Bornheim mit dieser Aktion ein Zeichen für einen maßvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol, gibt Jugendlichen Denkanstöße zum Thema „Feiern und Alkohol“ und zeigt Präsenz als Ansprechpartner für die Jugendlichen.

Eine ausführliche Evaluation mit den Beteiligten, bei der die Maßnahmen und Einsatzorte ausgewertet wurden, hat stattgefunden. Die Aktion ist sowohl bei den Jugendlichen als auch bei Besuchern, Zugveranstaltern, etc. auf großes Interesse gestoßen.

Der Einsatz der Jugendarbeit an Karneval ist eine pädagogische Aktion, die über die Essensausgabe hinausgehen soll. Bei dem teilweise hohen Alkoholkonsum und Aggressionspotential ist pädagogisch nachhaltiges Wirken jedoch nur im Ansatz möglich. Hier stößt die Jugendarbeit deutlich an ihre Grenzen. In einigen Situationen zeigten sich sehr positive Auswirkungen, z.B. deeskalierendes Wirken der MitarbeiterInnen, Jugendliche kamen von sich aus auf die MitarbeiterInnen zu.

„Auffangstation“ im Jugendamt

An Weiberfastnacht war ein Bereitschaftsdienst im Jugendamt mit zwei sozialpädagogischen Fachkräften des Allgemeinen Sozialen Dienstes eingerichtet. Alkoholisierter Kinder und Jugendliche, die während der Karnevalsveranstaltungen von der Polizei angetroffen wurden, konnten zu dieser Anlaufstelle gebracht und dann von den Personensorgeberechtigten dort abgeholt werden. In diesem Jahr wurden dem Jugendamt keine Kinder und Jugendlichen zugeführt.

Ausblick 2012

Die Aktion „Keine Kurzen für Kurze“ soll auch Karneval 2012 wieder stattfinden.

Eine Begleitung von mehreren Karnevalszügen wird angestrebt, vorausgesetzt, dass ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung stehen.

Frau Schmidt (Fachstelle Suchtprävention der Diakonie) und Frau Rösner (Jugendarbeit/Jugendschutz Stadt Bornheim) stehen für Auskünfte zur Verfügung.

Finanzielle Auswirkungen

keine